





LESEPROBE © VERLAG LUDWIG 2005

Uwe Albrecht (Hrsg.)
Corpus der mittelalterlichen Holzskulptur und Tafelmalerei
in Schleswig-Holstein





LESEPROBE © VERLAG LUDWIG 2005

Uwe Albrecht (Hrsg.)

CORPUS DER MITTELALTERLICHEN
HOLZSKULPTUR UND TAFELMALEREI
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Band 1
Hansestadt Lübeck, St. Annen-Museum

Bearbeitet von
Uwe Albrecht, Jörg Rosenfeld und Christiane Saumweber
mit einem Beitrag von
Hildegard Vogeler

Fotografien von
Annette Henning

Ludwig

LESEPROBE © VERLAG LUDWIG 2005

Der Druck dieses Bandes wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung von:

Posschl-Stiftung, Lübeck
Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn
Dr. Peter Hirschfeld-Stiftung, Kiel
Geschwister Boehringer-Stiftung für Geisteswissenschaften, Ingelheim am Rhein
M. C. A. Böckler-Mare Balticum-Stiftung, Bad Homburg vor der Höhe
Friedrich Bluhme und Else Jebsen-Stiftung, Lübeck
Reinhold Jarchow-Stiftung, Lübeck
Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, Kiel

Schutzumschlag: Hl. Antonius aus der Predella des Rosenkranzretabels aus dem Heiligen-Geist-Hospital (Kat.Nr. 166).

Frontispiz: Selbstbildnis (?) des Lübecker Malers Hermen Rode. Ausschnitt aus der Tafel mit dem Begräbnis des Hl. Lukas vom Flügelretabel der Lukasbruderschaft (Kat.Nr. 83).

Abbildung Seite 6: Aufnahmesituation in der Restaurierungswerkstatt des St. Annen-Museums.
Im Bild die Schreinrückwand vom Retabel der Valentinsbruderschaft zum Rosenkranz (Kat.Nr. 92).

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2005 by Verlag Ludwig
Westring 431-451
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Gestaltung: Daniela Zietemann

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 3-933598-99-0

Inhaltsverzeichnis

7	Vorwort des Herausgebers
11	Vorwort der Fotografin
13	Zu den mittelalterlichen Sammlungs- beständen des St. Annen-Museums
33	Zur Benutzung des Kataloges
37	Katalog
39	1200–1250: Nr. 1
43	1250–1300: Nr. 2–4
52	1300–1350: Nr. 5–16
87	1350–1400: Nr. 17–25
114	1400–1450: Nr. 26–61
190	1450–1475: Nr. 62–78
225	1475–1500: Nr. 79–156
397	1500–1525: Nr. 157–243
593	1525–1535: Nr. 244–249
609	Anhang
611	Glossar
619	Verzeichnis der allgemeinen Abkürzungen
620	Sigelverzeichnis der Archive, Bibliotheken und Museen
621	Sigelverzeichnis der Zeitschriften und Sammelwerke
623	Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur
642	Konkordanz der Inventar- und Katalognummern
646	Ikonographisches Register
650	Orts- und Personenregister
656	Sachregister
659	Provenienzregister
661	Bildnachweis

Vorwort des Herausgebers

Der in Schleswig-Holstein erhaltene Bestand mittelalterlicher Holzbildwerke und Tafelgemälde, so wie er sich in den Kirchen und Museen der beiden ehemaligen Herzogtümer zwischen Nord- und Ostsee, Elbe und Königsau präsentiert, gehört mit seinen mehr als 1.400 Werken zu den dichtesten Denkmälerkomplexen dieser Art in Mitteleuropa. Hinter der eindrucksvollen Anzahl verbergen sich zur Hauptsache sakrale Ausstattungsgegenstände, deren Bandbreite vom kompletten Altarretabel über Kreuzgruppen und Chorgestühle bis zur isolierten Gemäldetafel und zum fragmentierten Schleierbrett reicht. Profane Gegenstände, wie die Reste des Lübecker Hansegestühls oder die mit Figuren versehenen Kopfbänder, die ebenfalls aus dem dortigen Rathaus stammen, bilden die Ausnahme.

Das Spektrum der hier vorgestellten Objekte wurde bewußt breit angelegt, um einen aussagefähigen Querschnitt der künstlerischen Produktion in dem gewählten räumlichen und zeitlichen Rahmen zu erhalten. Neben den prominenten Prinzipalausstattungsstücken kirchlicher und weltlicher Provenienz findet aus diesem Grunde auch weniger beachtetes Inventar, sei es beweglich oder ortsfest, Berücksichtigung. Dazu gehören neben den an Gewölben auftretenden Schlußsteinscheiben etwa auch Truhen und Wandschränke, Emporen und Schranken, sofern sie – geschnitzt oder bemalt – eine künstlerische Ausgestaltung erfahren haben, ganz gleich, ob die Darstellung dabei figürlich, ornamental oder architektonisch angelegt ist, narrative oder symbolische, heraldische oder epigraphische Inhalte birgt. Nicht die Gattung oder die künstlerische Technik, sondern der für das Erhebungsgebiet charakteristische Werkstoff Holz, hierzulande zumeist aus den Stämmen der Eiche gewonnen, definiert den Untersuchungsgegenstand, der unter den Händen von Zimmerleuten und Schreibern, Bildschnitzern, Faß- und Tafelmalern seine Gestalt erhält. Werke aus Stein, Metall, Glas und textilen Materialien bleiben hingen ausgeklammert.

I300–I350

5

Flügelretabel mit der Tugendenkreuzigung (sog. Warendorp-Altar)

Lübeck, um 1340 (Skulpturen) und um 1400
(Flügelgemälde)

Inv.Nr. 1948/133

Provenienz: Aus der Kapelle der Familie Warendorp im Dom. 1889 in der Brömbse-Kapelle (Goldschmidt 1889). Seit 1948 als Leihgabe der Domgemeinde im Sammlungsbestand.

Material: Eiche.

Maße: Schrein: H. 117 cm; B. 116,5 cm; T. 10,5 cm.
Flügel: H. 117 cm; B. 58 cm; T. 9,5 cm.

Zustand: Holzsubstanz insgesamt gut erhalten. Ein Riß im linken Balkenende des Kreuzes und im linken Handgelenk der Tugend, die die Linke Christi an das Kreuz nagelt, ein weiterer Riß im rechten Balkenende und dem linken Handgelenk der dortigen Tugend. Ergänzt: die Maßwerkbögen auf der Innenseite der Flügel. Drei Zacken der Krone, die die Tugend mit der Lanze trägt. Ein Stück der Krone, welche die Tugend links oben (vom Betrachter aus gesehen) trägt. Die Spitzen von Zeige- und Mittelfinger des Verkündigungse Engels. – Zweitfassung im Schrein und auf den Flügelinnenseiten größtenteils erhalten. In den Fehlstellen dieser Zweitfassung finden sich im Bereich des Inkarnates Spuren der Erstfassung. – Auf den Flügelaußenseiten die Malereien partiell erhalten. Hier gleichfalls Reste einer ersten Malschicht festzustellen.

Konstruktion/Schnitzarbeit: Flacher, fast quadratischer Skulpturenschrein mit einem Paar Drehflügel, deren Innenseiten ungeteilt sind und von jeweils zwei schlanken Relieffiguren eingenommen werden, während die Außenseiten als Gemäldetafeln mit jeweils zwei Bildfeldern übereinander angelegt sind. Die Rahmenkonstruktion des Schreins und der Flügel aus zwei aufeinander gelegten Kantholzleisten (B. 6,8 cm (Schrein) bzw. 6,1 cm (Flügel)) aufgebaut, diese auf ihrer Vorderseite gleichartig umlaufend profiliert und mit Hilfe zahlreicher Dübel auf dem eigentlichen Bildträger – im Schrein fünf, in den Flügeln je drei stehende Bohlen – fixiert. Die Eckverbindungen der Schreinleisten auf Gehrung, diejenigen der

Flügelleisten sowie sämtliche anderen Verbindungen auf Stoß. Auf der Rückseite des Schreins und auf der Außenseite der Flügel je eine weitere stabilisierende umlaufende Kantholzleiste dem Bildträger aufgeleimt. Letztere schließt zugleich als gefaste Rahmung die beiden Flügel mit ihren gemalten Binnenteilungen im geschlossenen Zustand zu einer ästhetischen Einheit zusammen. In den äußeren Schmalseiten der vertikalen Leistenstücke je ein Bohrloch (Dm. 1,5 cm; T. 4,3 cm) zum Hantieren für den Faßmaler (?). Die Profilierung der vorderen Rahmenzarge und die Aushebung der breiten umlaufenden Spiegel geschah erst im Anschluß an die Schreinkonstruktion, worauf die in diesem Bereich angeschnittenen Dübel deutlich hinweisen. Zwei Bohrlöcher (Dm. 0,7 cm) in der hinteren der beiden oben den Schrein abschließenden Rahmenleisten nicht ganz mittig (ca. 4 cm von vorne) angebracht (Abstand von der linken Ecke: 21 cm, von der rechten Ecke: 25 cm), wohl für einen ehemaligen Kamm.

Alle sechs stehenden Relieffiguren und der kniende Stifter jeweils aus einem Werkstück zusammen mit ihrer zugehörigen Standfläche geschnitzt und mit kleinen Metallnägeln und Dübeln auf den Rückbrettern befestigt. Die Arme Christi hingegen angestückt: diese Anstückungen reichen bis zum Handgelenk, während die Hände Christi jeweils zusammen mit den seitlich auf Konsolen knienden Figuren der Tugenden gearbeitet sind. Eine vertikal verlaufende Fuge in der Relieffigur der Tugend mit der Lanze; desgleichen im Relief der knienden Tugend neben dem Kreuzesstamm: Leinwandabklebung auf ihrem linken Oberarm beiderseits der Fuge (mit Rest einer Glanzvergoldung, wohl zugehörig zur Zweitfassung). Diese beiden Fugen befinden sich genau vor den beiden Stoßfugen des mittleren Rückbrettes, woraus hervorgeht, daß auch für die Figuren Bretter einheitlichen Zuschnitts (sog. Wagenschott) verwendet wurden. War eine Figur oder Figurengruppe breiter (wie im Falle des Gekreuzigten), so kam es zwangsläufig zu Anstückungen.

Skulptur: Im Schrein wird die Kreuzigung Christi durch vier nicht näher bezeichnete Tugenden in Gestalt von gekrönten weiblichen Figuren in roten, blauen und goldenen Gewändern vollzogen. Das in sehr flachem Relief gegebene Haupt Christi ist auf die rechte Schulter gefallen, seine Augen sind geschlossen. Das in mehrere größere Schüsselfalten gelegte Lententuch, auf der rechten Körperseite umgeschlagen, auf der linken aufwendig geknotet, bedeckt die angezogenen Knie. Zu Seiten des Kreuzes stehen trauernd Maria und Johannes Evangelista. Rechts unter dem Kreuzesstamm kniet der vermutliche Stifter in Domherrentracht, einem weißen Mantel mit

grauem Hermelinkragen. Durch Melle 1708, S. 386 (1720, S. 313), ist die verlorene Inschrift von der unteren Rahmenleiste des Schreins überliefert: *Vulneribus quinis nos erue Christe ruinis / Vulnera quinque dei sint medicina mei* (zit. nach Kdm. Lübeck 3, S. 134; vgl. Heise/Vogeler, S. 18).

Bereits um 1330 war für das Kloster Wienhausen mit dem achten Kreuzgangfenster vermutlich durch eine Lüneburger Werkstatt die Kreuzigungsszene mit fünf bezeichneten weiblichen Personifikationen der Tugenden Justitia, Pax, Misericordia, Veritas und Caritas zur Ausführung gekommen (vgl. Kraft 1976, S. 43, 141–142; Becksmann/Korn 1992, S. 224–225, Farbtaf. 3). Während Justitia und Pax oberhalb des Querbalkens Christus die Dornenkrone aufsetzen, erscheinen auf dem Erdboden zu Seiten des Kreuzesstammes Misericordia und Veritas mit zum Gebet erhobenen Händen; Caritas fügt Christus in inniger Umarmung mit einem Dolch die Seitenwunde zu. Die ikonographischen und motivischen Verbindungen mit der abgewandelten Kreuzigungsdarstellung des Warendorp-Retabels legen es nahe, dort die drei mit Konsolen versehenen Tugenden als Caritas sowie Justitia und Pax zu deuten: letztere knien auf Blattkonsolen und schlagen die Nägel durch die Hände Christi, Caritas öffnet die Seitenwunde. Die Benennung der vierten Tugend, die auf dem Erdboden links vom Kreuzstamm gegenüber dem Stifter in Domherrentracht kniet und den Nagel durch die Füße Christi treibt, ergibt sich nicht durch die bekannten Vergleichsdarstellungen, zeigen diese doch an dieser Stelle verschiedene Tugenden. Der Zusammenhang mit dem Stifter macht es indessen wahrscheinlich, in der fraglichen Figur »die grundlegende mönchische Tugend« Humilitas personifiziert zu sehen (Kraft 1976, S. 98–99). Neben das Wienhäuser Glasfenster und das Warendorp-Retabel sei als drittes, etwa gleichzeitig entstandenes Beispiel aus Norddeutschland die Darstellung der Kreuzigung Christi durch sieben Tugenden auf der Mitteltafel des um 1330–1340 gemalten Fronleichnam-Flügelretabels in der ehemaligen Zisterzienser-Klosterkirche in Bad Doberan gestellt (Braun 1924, Bd. 2, S. 511; Kraft 1976, S. 43, 143–144). Im Unterschied zu diesen folgt hingegen die unter kölnischem Einfluß um 1330–1340 geschnitzte Kreuzigungsdarstellung im Schrein des ehemaligen Hochaltarretabels aus dem Havelberger Dom (jetzt in der Dorfkirche im brandenburgischen Rossow, Ldkr. Ostprignitz-Ruppin) dem konventionellen Bildtypus (vgl. Sachs, Hannelore: Der Rossower Altar und verwandte Werke. In: Lambacher/Kammel 1990, S. 115–122).

Die Schriftgrundlage für die Kreuzigung Christi durch die Tugenden bildet der Psalm 84,11–12



5.1 Warendorp-Retabel aus der Domkirche. Gesamtansicht der Schnitzseite mit der Tugendenkreuzigung, der Verkündigung an Maria (links) und zwei Aposteln (rechts). Am Kreuzesfuß der Stifter im Domherrenornat.

(Misericordia et veritas obviaverunt sibi, iustitia et pax osculatae sunt. Veritas de terra orta est et iustitia de caelo prospexit), der seit Augustinus in der patristischen Literatur vielfach kommentiert wurde. Die entscheidende, nachwirkende Auslegung geht auf Predigttexte des Bernhard von Clairvaux zurück (Kraft 1976, S. 6f., 69f.; Becksmann/Korn 1992, S. 225 Anm. 66). Die Bildfunktion der Tugendenkreuzigung nennt Kraft 1976, S. 100, »eine erzieherische: Mit dem Bild der Tugendkreuzigung wird dem Betrachter im Bild Christi ein Spiegel möglicher sittlicher Vervollkommnung vorgehalten. Diese sittlichen Kräfte gilt es, im Einzelnen zu verwirklichen«.

Neben der Tugendenkreuzigung auf der Mitteltafel zeigt das Warendorp-Retabel auf der Innenseite des linken Drehflügels die Verkündigung an Maria durch den auf sie zuschreitenden Erzengel Gabriel. Unter Verzicht auf direkten Blickkontakt ist die Dialogsituation durch den Redegestus der rechten erhobenen Hand des Engels und das ihm beigegebene Spruchband (*ave gracia plena*) hergestellt. Beide Einzelfiguren, jeweils auf einer Bodenfläche stehend, sind mit weiter faltenreicher Gewandung ausgestattet, die die geringen Körper volumina umhüllt. Auffallend an der Marienfigur ist die ausgeprägte S-Kurvatur des Körpers. Der rechte Drehflügel zeigt auf der Innenseite zwei Apostel, von denen der innen stehende aufgrund des Doppelkreuzes als Philippus gedeutet werden kann.

Fassung: In Fehlstellen der heute sichtbaren Fassung finden sich im Bereich des Inkarnates Reste der Erstfassung. Das gilt nicht nur für die Relieffiguren im Schrein, sondern auch für diejenigen auf den Flügelinnenseiten. Inkarnat der Erstfassung: auf dünnem Kreidegrund ein Rot, darüber ein Rosaton; Zweitfassung: auf etwas dickerem Kreidegrund helles, mit viel Weiß ausgemischtes Inkarnat. Die Gewänder außen glanzvergoldet (bis auf den Mantel des Stifters). Nur durch ihr blaues Futter heben sich die Gewänder von der ebenfalls glanzvergoldeten Rückwand ab. Abdrücke verschiedener Punzen für die Nimben im Goldhintergrund.

Spuren der Erstfassung auch auf den Rahmen: auf dem vertieften Spiegel zwischen den schmalen Hohlkehlen ein Rot (Zinnober), hierauf ein weiterer Kreidegrund (Zweitfassung), darüber winzige Reste von Blau (s. rechter Flügel rechts oben und die Ecke, rechts unten), zum Blau die Hohlkehlen glanzvergoldet. Im Rot der Erstfassung kleine Metallnägel und Nagel Spuren paarweise im Abstand von ca. 10 cm (mitunter befindet sich in den Nagellöchern der Kreidegrund der Zweitfassung): möglicherweise hielten diese Nägel ehemals durchbrochene, aus Weichmetall gegossene Plättchen wie z.B. auf dem Triumphkruzifix von Öja, Gotland, Ende 13. Jh. (s. Tångeberg 1986, S. 50–51, Abb. 40 a–b); das Rot bliebe durch derartige Metallplättchen hindurch sichtbar. Im weiteren vergleichbare aufgenagelte